

FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

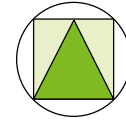
Einrichtungskonzeption des Familienzentrums ZAK

FRÖBEL Familienzentrum ZAK
Reginharstraße 40
51429 Bergisch Gladbach
Tel. 02204- 97 88 14
Fax 02204- 97 88 13

E-Mail familienzentrum-zak@froebel-gruppe.de

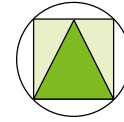
Internetseite: www.zak.froebel.info

Verfasst von Anne Bischof
Öffnungszeiten Mo. Bis Fr. 7.30 – 16.30 Uhr



Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellen der Kindertageseinrichtung
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele
3. Gestaltung des pädagogischen Alltags
4. Eingewöhnung und Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung sowie zur Grundschule
5. Zusammenarbeit mit Familien
6. Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen
7. Leitung und Team
8. Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Kindertageseinrichtung
9. Kinderschutz
10. Sexualpädagogisches Konzept
11. Beschwerdemanagement



1. Vorstellen der Kindertageseinrichtung

Das Familienzentrum ZAK liegt in Bergisch Gladbach - Bensberg im „Wohnpark Bensberg“. Der „Wohnpark Bensberg“ ist eine in den 70er Jahren gebaute Hochhaus- und Mehrfamilienhaussiedlung, in der rund 3.000 Menschen leben. Menschen über 60 Jahre und Familien mit jungen Kindern sind die Bevölkerungsgruppen, die besonders stark vertreten sind. Die Zahl der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist stark vertreten. Es gibt einige wenige Geschäfte oder Dienstleistungen in der Siedlung, außerdem einen zweiten Kindergarten- St. Clara getragen von der „Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe“ mit fünfzig Betreuungsplätzen. Das Familienzentrum ZAK ist nach langer Planungszeit im Jahr 2000 eröffnet worden und galt als „Modellprojekt“. Es ist ein Familienzentrums- Modell „Alles unter einem Dach“ und wurde 2006 mit zwei weiteren Häusern zertifiziert mit dem Prädikat „Best Practice“. Die sozialen Akteure unter diesem Dach haben sich in den Jahren verändert. Dazu ausführlicher unter Kapitel 6. *Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen.*

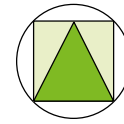
Gebäude und Außengelände sind von einem Bergisch Gladbacher Architektur- Büro entworfen worden. Der Baukörper besteht aus drei geometrischen Formen, die miteinander verbunden sind. Jede Form hat einen Hauptnutzer. Die Kindergarten-Räume befinden sich im „Kreis“ bzw. im Zylinderstumpf und sind verteilt auf vier Ebenen. Es gibt eine Frischküche, die täglich kocht und auch das Frühstück zubereitet, so dass die Kinder kein Essen von zuhause mitbringen.

Das ZAK wird in der Zeit von 7.30 bis 22.00 Uhr von unterschiedlichen Benutzergruppen besucht. Auch die Räume des Kindergartens werden für Kurse der Familienbildungsstätte ab 16.30 Uhr genutzt. „Ein offenes Haus für Alle“ war schon in der Planung der Grundgedanke.

Im Kindergarten werden 75 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren betreut. Die Mehrzahl der Familien wohnt im Wohnpark und hat eine Zuwanderungsgeschichte. Die Hälfte der betreuten Kinder wächst mehrsprachig auf. Es gibt zehn unterschiedliche Muttersprachen. Das pädagogische Team besteht aus fünfzehn Personen, die staatlich anerkannte Erzieher*innen, aber auch Heilerziehungspflegerin, Diplom-Sprachheilpädagogin oder Ergänzungskraft sind und außerdem Qualifikationen wie Keramikerin mit Kunst- Studium, Tänzerin, Pfadfinder und leidenschaftliche Gärtnerin mitbringen. Diese Talente werden in der Arbeit mit den Kindern gezielt eingesetzt. Zwei Mitarbeiter*innen sind mehrsprachig aufgewachsen, ihre erste Sprache wird im Kindergarten aber nicht gesprochen. Aktuell arbeitet ein männlicher Kollege mit im Team.

Die Schwerpunkte sind künstlerische Kreativität, sprachliche Bildung und Gesundheit und Bewegung. Bei der Umsetzung aller Projekte und im Alltag des Kindergartens ist es uns wichtig, nachhaltig zu handeln. Die Kinder erleben dies täglich und partizipieren.

Die Kinder haben im Alltag viele Möglichkeiten sich selbst und ihre Ideen künstlerisch auszudrücken. Die Möglichkeit zu malen und zeichnen, mit Ton zu arbeiten oder zu tanzen, haben die Kinder im Tagesablauf stets. In unseren Funktionsräumen stehen den Kindern unterschiedliche Materialien immer zur freien Verfügung. Zeichnungen der Kinder und Dokumentationen des Alltags werden selbst oder als Foto aufgehangen. Seit 2016 nehmen wir am Bundessprachprogramm **„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“** teil. Eine Mitarbeiterin ist mit zwanzig Stunden/ Woche für dieses Projekt bis Ende 2021 eingestellt und erstellt für die Team- Mitglieder, die Kinder und die Familien zu den



Themen alltagsintegrierte Sprachbildung, Zusammenarbeit mit Familien und Inklusion Impulse.

Seit 2009 gehört das Familienzentrum ZAK zur FRÖBEL-Bildung und Erziehung gGmbH-Gruppe. FRÖBEL ist inzwischen bundesweit der größte private Träger von Kindergärten. Rund sechzig Häuser werden allein in NRW betrieben, die in vier Gruppen aufgeteilt sind, die jeweils von einem Geschäftsleiter und einer Fachberatung betreut werden. Fürs ZAK sind Herr Marek Körner als Geschäftsleiter und Frau Sandra Gaßen als Fachberatung zuständig und zuverlässig konstruktive Ansprechpartner*in. Mehr zu FRÖBEL- Bildung und Erziehung siehe 7. *Leitung und Team*.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

Gesetzliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das Kinderbildungsgesetz NRW. Die Regelungen des SGB VIII weisen dabei Kindertageseinrichtungen bundesweit einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag zu. Das KiBiz regelt die Kindergruppengröße, den Personaleinsatz, die Elternbeteiligung und die Ziele unserer Arbeit.

„Schön, dass es Dich gibt und dass Du so bist wie Du bist.“

Dieses Menschenbild ist der Leitfaden unserer Arbeit. Wir Pädagogen sehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder und nehmen sie sensibel wahr.

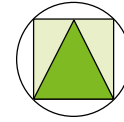
Kinder lernen von Geburt an und sind neugierig und aktiv. Sie gestalten ihre Bildungsprozesse aktiv, indem sie mit ihrer Umgebung und den Menschen um sich herum in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen entdecken und erforschen. (FRÖBEL Leitbild). Wenn Kinder spielen, ist dies nicht nur Spielerei, sondern ein komplexer Prozess, bei denen Sinnesorgane, Körper, Sprache, Gefühle, Denken und Erinnerung beteiligt sind.

In allen FRÖBEL Kindergärten sind die drei Prinzipien **Beziehung, Individualisierung und Partizipation** Basis, um Bildungsprozesse umzusetzen.

In den ersten Lebensjahren baut ein Kind stabile Beziehungen zu den Menschen auf, die regelmäßig seinen körperlichen und psychischen Bedürfnissen nachkommen. Das sind in der Regel seine Eltern, aber auch Erzieher*innen gehören dazu. Beziehungen geben Sicherheit und dies ist die Basis, um mit der Umwelt neugierig und positiv in Kontakt zu treten. Deshalb haben Kinder das Recht auf verlässliche Beziehungen.

Kinder haben das Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungsprozesse berücksichtigt werden. Dies ist in einer Kindergruppe nicht immer direkt umsetzbar. Entscheidend ist, dass das einzelne Kind gehört wird und sich dadurch angenommen fühlt.

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Im Alltag/ Spiel mit anderen entstehen Situationen, in denen unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen. Sich dann zuzuhören, sich zu einigen, gemeinsam Lösungen zu finden, ist täglich ein kleines Stück Demokratie, das geübt wird. In unserem Kindergarten werden Kinder an Entscheidungen beteiligt. Es gibt z.B. Abstimmungen,



welches Karnevalsmotto gewählt wird, wohin der Ausflug geht, welches Mittagessen häufiger gegessen wird als ein anderes.

Kinder haben das Recht, gewaltfrei aufzuwachsen. Im Kindergarten lernen schon die Jüngsten, dass Konflikte mit Worten geregelt werden und dass die Gefühle jedes einzelnen ernst genommen werden. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei Vorbilder, die ihre eigenen Gefühle auch zeigen und dadurch echt sind. Regelmäßig wird in Dienstbesprechungen eine Verhaltensampel erstellt, die fest hält, welches Verhalten gut ist und welche Verhaltensweisen die Fachkräfte nicht haben sollen. Dazu zählen z.B. ironische Bemerkungen, die Kinder nicht einordnen können.

Die Gestaltung der pädagogischen Arbeit ist in den „Bildungsgrundsätzen des Landes NRW“ festgelegt. Zehn Bildungsbereiche werden benannt und sehr konkret beschrieben hinsichtlich Raumgestaltung, Materialien und Methoden.

Digitalisierung

Medien gehören zur Erfahrungswelt der Kinder. Aus diesem Grund sehen wir bei FRÖBEL Medienerziehung als einen wichtigen Bestandteil der Bildungsarbeit an.

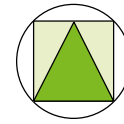
Medien sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Nur wer mit dem Umgang vertraut ist, kann sich in der heutigen Welt und deren Anforderungen zurechtfinden. Kinder wachsen heute mit Tablets, Smartphone, Fernseher etc. auf und selbst die jüngsten Kinder nutzen diese oft ganz intuitiv. Kinder müssen jedoch dabei unterstützt werden, Medieninhalte zu verarbeiten, die Inhalte kritisch zu hinterfragen und ihr eigenes Medienverhalten zu reflektieren.

Es ist uns daher wichtig, den Kindern im pädagogischen Alltag medienpädagogische Angebote zu machen und an einen verantwortungsvollen, kritischen und selbstbestimmten Umgang mit Medien heranzuführen. Ziel ist es den Kindern einen Einblick in die Funktionsweise der Medien zu ermöglichen und sie an die kreative Nutzung heranzuführen.

Im Kindergarten und Familienzentrum ZAK werden daher entsprechende Impulse gesetzt, die mit unterschiedlichen Medien, wie Computer, Fotoapparate, Kameras etc. an den Vorerfahrungen, der Lebenswelt und den Interessen der Kinder anknüpfen. Wir bieten den Kindern im pädagogischen Alltag vielfältige Möglichkeiten der Mediennutzung und der Mediengestaltung an. Fürs Festhalten von Alltagssituationen auf Wunsch von Kindern nutzen wir Fotoapparate, für schwierige Fragen wird der PC von den Erwachsenen benutzt, um kindgerechte Filme zu suchen. Dies schafft für die Kinder einen passenden Rahmen, um sich mit ihren Medienerlebnissen auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten. Dabei orientieren wir uns stets an den Entwicklungsstufen der Kinder, um Belastungen und Überforderungen zu vermeiden.

Nachhaltigkeit

Die Zukunft der jetzigen Kinder wird durch die globalen Themen wie Klimaveränderung, Energiefragen und ressourcenschonendes Leben stark geprägt sein. Deshalb werden sie schon im Kindergarten an diese Themen herangeführt. Aktuell arbeiten wir an der Zertifizierung „Nachhaltige KiTa“ (April 2020).



Wir thematisieren das Thema „Abfall“ durch Mülleimer in vier Kategorien und verwenden zum kreativen Arbeiten wertfreie Materialien und auch Restprodukte. Was man kennt und schätzt, wird geliebt und gepflegt. Ein Hochbeet mit Gemüse sowie Insektenhotel und –tränke und Vogelfutterstationen im Garten rücken Tiere und Natur deshalb in den täglichen Blick.

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind im pädagogischen Alltag die Grundlage unserer Arbeit, um pädagogisch arbeiten zu können, Projekte zu planen, sich im Team oder mit den Familien über ein Kind auszutauschen oder zu arbeiten. Wir nutzen für die Beobachtung wissenschaftlich erprobte Verfahren wie den Basik- Sprachbogen und die Beller- Tabelle.

Jedes Kind hat einen **Portfolio- Ordner**, den es sich jederzeit nehmen kann, und in den Zeichnungen, Zitate des Kindes, Lerngeschichten, Fotos aus dem Kinder-Alltag oder von zuhause abgeheftet werden. Diese Sammlung ist ebenfalls eine Bildungs-Dokumentation, denn sie illustriert die Interessen des Kindes in seiner gesamten Kindergarten- Zeit. Die Familien haben immer Möglichkeit, den Ordner mit nach Hause zu nehmen und mit Geschichten und Fotos zu füttern, um auch die familiäre Sicht darzustellen.

Feste und Feiern

Die Jahresplanung im Kindergarten wird durch Feste und Feiern bestimmt. Wir feiern interkulturelle Feste, wie das z.B. jesidische Neujahrsfest. Die Familien übernehmen die Organisation und wir unterstützen sie tatkräftig. Die Fragen und Interessen der Kinder bestimmen außerdem Projekte, die in unterschiedlich großem Rahmen hinsichtlich Kinderanzahl und Dauer stattfinden.

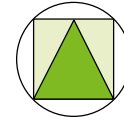
Tagesablauf und Räumlichkeiten

Der Tagesablauf ist strukturiert und gibt den Kindern Sicherheit mit seinen wiederkehrenden Abläufen. Begrüßung und Verabschiedung sind ein wichtiger alltäglicher Übergang in den Kindergarten bzw. hinaus. Familien und Erzieher*innen tauschen wichtige Informationen bei Tür- und Angelgesprächen aus und einige Kinder brauchen dabei stützende Hände.

Die Räume im U3- und Ü3- Bereich sind so gestaltet, dass die Bildungsbereiche sich wiederfinden, es Materialien gibt, mit denen sie alleine oder in einer Kindergruppe spielen können. Anderes liegt außerhalb der Griffweite und Kinder müssen einen Führerschein haben, um sie ohne Erwachsenen nutzen zu können.

Garten und Turnhalle dürfen von fünf älteren Kindern ohne Erwachsene benutzt werden. Sie können Konflikte selbständig lösen oder holen sich Hilfe.

Unser Kindergarten verteilt sich auf vier Ebenen, die nun genauer beschrieben werden. Im U3- Bereich im 1. Obergeschoss werden 22 Kinder im Alter von ein- und zwei Jahren im gelben und grünen Treff mit jeweils drei Fachkräften, eine davon eine Berufspraktikant*in betreut. Jeder Treff hat einen L-förmigen Hauptraum, einen Nebenraum und ein Badezimmer mit Waschtisch für drei Kinder, eine Wickelkommode



und eine geschlossene WC- Kabine. Die Treffräume sind mit einer Tür verbunden, die nach den Morgenkreisen geöffnet wird. In den insgesamt vier Räumen gibt es für Rollenspiel, Konstruktion, Vorlesen und kreatives Tun große, vorbereitete Bereiche in denen Angebote von den Fachkräften stattfinden. Gefrühstückt wird im Café´. Das Mittagessen wird in zwei Gruppen in den Treff- Räumen eingenommen.

Die Nebenräume werden von den Kindern, die Schlafen möchten nach dem Mittagessen zum Schlafen benutzt. Jedes Kind hat eine personalisierte Matratze und Bettzeug. Das Schlafen ist freiwillig. Wer nach zwanzig Minuten nicht eingeschlafen ist, steht auf und hatte ein Ruheangebot.

An zwei Vormittagen benutzen die jüngeren Kinder die Turnhalle. Eine Kollegin ist zuständig für die Vorbereitung einer Bewegungs- Baustelle und andere Impulse, bei denen die Bewegung im Vordergrund steht.

An einem weiteren Vormittag ist eine Musikpädagogin von der Rheinischbergischen Musikschule im Haus und bietet allen Kindern eine Musikstunde, auch den ein- und zweijährigen.

Die drei- bis sechsjährigen Kinder, 51 an der Zahl, werden im roten und blauen Treff auf der Gartenebene von insgesamt acht Fachkräften betreut, die teilweise zeitversetzt arbeiten. Auf der Gartenebene haben die Kinder zwei Haupträume von circa 50 qm und drei weitere, kleinere Räume. Die Räume haben alle ein Motto, das einen Bildungsbereich abbildet.

Es sind ein Rollenspielraum, ein Konstruktionsraum, ein Forscherraum, ein Atelier und eine Lernwerkstatt mit Literacy- und mathematischem Bereich. Außerdem gibt es im 1.OG auf der Ebene der U3- Kinder eine Werkstatt mit Mal- und Keramik-Arbeitsplätzen. Es gibt zwei Morgenkreise mit identischem Lieder-Fingerspiel- Themen-Bereich. Für Themen mit hohem Gesprächsanteil findet ein dritter Morgenkreis mit den Vorschulkindern statt. Im Vormittagsbereich gibt es eine Mischung aus offenen und geschlossenen Angeboten. Geschlossene Angebote sind z.B. Bewegungsangebote in der Turnhalle, Forscherrunden im Forscherraum, kreative Angebote in der Werkstatt oder die Vorschulgruppe im Café´. Einmal in der Woche gibt es eine Waldgruppe, die den nahe gelegenen Königsforst besucht. Zehn Kinder gehen mit, die sich an dem Morgen spontan melden. Beobachtung von Natur und Tieren übers Jahr und Bewegungserfahrungen stehen im Mittelpunkt.

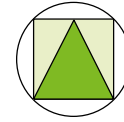
Forschen und Experimentieren

Die Kinder lernen in unserer Einrichtung, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur zu erleben und zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.

Sie lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse erfordern.

In der geeigneten Lernumgebung hier lässt sich der Forscherdrang und die Neugierde der Kinder sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten aufgreifen und weiterentwickeln. So bietet unser Waschraum zum Beispiel die Möglichkeit, Experimente zum Thema „Wasser“ durchzuführen - mit Schläuchen, Wasserwanne, Plastikflaschen, u.s.w. zu hantieren. Den Kindern stehen aber auch Experimentier-Tabletts zur Verfügung, die regelmäßig ausgetauscht werden.

Im Herbst 2019 wurde das ZAK als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.



4. Eingewöhnung und Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung sowie zur Grundschule

Eingewöhnung

Den Auftakt im Kindergarten für die neuen Familien ist ein Elternabend. Die Fachkräfte informieren an dem Abend über die Eingewöhnung, stellen den Tagesablauf, das Portfolio und die Räume vor. An diesem Abend werden auch Termine für Spielnachmittage im Kindergarten vergeben. Jedes Kind kann an drei Nachmittagen zum Spielen in das ZAK kommen. Die Eltern haben so Möglichkeit, den Alltag kennenzulernen.

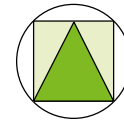
Ein Kennenlern- Besuch bei den Familien ist ein weiteres Angebot, um sich vertraut zu machen. Auch dieser Termin wird am Elternabend abgesprochen sowie Termine für den ersten Kindergarten- Eingewöhnungstag im August. Wir gewöhnen nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell von „infans“ aus dem Jahr 2003 ein.

Übergang in die Grundschule

Die Vorschulkinder haben in ihrem letzten Kindergarten- Jahr verschiedene Projekte, die sie auf den Übergang zur Schule vorbereiten, wie z.B. den Erwerb des „Fußgänger ausweises“ mit der Verkehrs- Polizistin. In der Katholischen Bücherei St. Nikolaus, Bensberg machen sie einen „Bibliotheksausweis“ (*BiBfit*). Ein Projekt über mehrere Wochen findet statt, welches die Vorschulgruppe selbst aus verschiedenen Möglichkeiten wählt (z.B. ein Zeitungsprojekt, Regionale Kräuter und Natur). „Mut tut gut“ ein Projekt zur Sucht- und Gewaltprävention wird von einer geschulten Mitarbeiterin durchgeführt. Und die Vorschulkinder besuchen das „Zahlenland“ von Prof. Preiß. Das ist eine didaktische ganzheitliche Methode, Kindern im vorschulischen Alter Grundlagen der Mathematik nahezubringen, insbesondere den Zahlenraum von 1 bis 10.

Die Evangelische Grundschule, die Katholische Grundschule und die Gemeinschaftsgrundschule Bensberg bieten den Eltern jeweils einen Info-Abend zu ihrem Schulkonzept an. Die zukünftigen Schul-Kinder bekommen eine Besuchsmöglichkeit an einem Vormittag in einem Klassenraum zu einer Schulstunde.

In Bergisch Gladbach gibt es außerdem das „Fit in die Schule“- Programm (*FiSch*). Dies wird von der Stadt Bergisch Gladbach finanziert und in den Stadtteilen unterschiedlich organisiert. Für die Evangelische und die Katholische Grundschule Bensberg läuft es wie folgt: Ein Elternabend informiert die Familien und sie lernen die externe Fachkraft kennen, die ihre Kinder begleiten wird. Die zukünftigen Erstklässler besuchen von April bis Juni einmal pro Woche ihre zukünftige Schule mit einer externen Fachkraft, die sie danach in den Kindergarten oder nach Hause bringt. In einigen Stadtteilen ist dieses Programm für alle Erstklässler, in anderen nur für mehrsprachige Kinder und Kinder ohne Kindergarten- Platz.



5. Zusammenarbeit mit Familien

Erziehungspartnerschaft

Im KiBiz wird die Zusammenarbeit mit Eltern als „Erziehungspartnerschaft“ bezeichnet und das trifft es sehr gut. Die Eltern sind die Expert*innen für ihr Kind, welches von ihren Partner*innen, den Fachkräften, regelmäßig über viele Stunden am Tag betreut wird. Tür- und Angelgespräche sowie regelmäßige Entwicklungsstandgespräche sind wichtig für den Austausch.

Beteiligung

Neben der reinen Erziehungsarbeit freuen wir uns über eine Beteiligung der Eltern in unserem Alltag. Familien können gerne hospitieren, können ihre Talente als ehrenamtliche Unterstützung einbringen, sind als Ausflugsbegleitung gefragt und als Mit-Organisator*innen für Stadtteilstefen oder Ähnliches. Der Elternbeirat wird jedes Jahr gewählt und ist ein verlässliches Organ als Organisator für Feste, Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützer zum Fundraising. Außerdem initiiert der Elternbeirat alle zwei Wochen das Eltern- Café´ im ZAK und lädt dazu alle Familien ein.

Fördermitgliedschaften

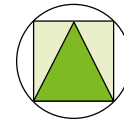
Ein Großteil der Familien ist Mitglied im Förderverein und spendet monatlich einen Geldbetrag. Die Anschaffungen und Möglichkeit dieser Gelder werden regelmäßig öffentlich an der Info- Wand im Foyer ausgestellt. Einmal im Jahr werden alle Fördermitglieder eingeladen zu einem besonderen Snack, um informiert zu werden über die Wünsche der Kinder und der Fachkräfte für neue Investitionen.

6. Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen- Netzwerk und Kooperationen

Die **Vernetzung** des Familienzentrums ZAK im Sozialraum ist uns sehr wichtig. Das ZAK ist ein Familienzentrum Modell „Alles unter einem Dach“. Mit dem Kindergarten, der Familienbildungsstätte FiB und der Kontaktstelle im Wohnpark (KiWo) unter einem Dach, sind es drei Institutionen mit einer Schnittmenge an Klienten und der Möglichkeit, diese Schnittmenge zu vergrößern. Die Leitungen der drei Institutionen haben regelmäßig Hausbesprechungen sowie Tür- und Angelgespräche.

Die Kindertagesstätte St. Clara liegt ebenfalls in der Reginharstraße und für den Weltkindertag im Wohnpark und andere Projekte arbeiten die Kindergärten zusammen. Zwei weitere FRÖBEL Kindergärten liegen in Bergisch Gladbach, die Pustblume und die Lehpöhle, deren Familien zu Flohmärkten, Vorträgen und Festen direkt eingeladen werden. Mit vier Grundschulen arbeiten wir am reibungslosen Übergang in die Schule.

Zum Caritas Frühförderzentrum Bergisch Gladbach gibt es durch heilpädagogische Einzelförderung im Haus enge Kontakte und gemeinsame Gespräche mit den Familien. Als Familienzentrum pflegen wir Kooperationen zu verschiedenen ergänzenden Angeboten wie der Evangelischen Erziehungs- und Lebens- Beratungsstelle, einem Kinderarzt in Bensberg, einer Logopädie- Praxis und dem Kommunalem Integrationszentrum Bergisch Gladbach. Letzteres ist der Träger des **Rucksack-Projektes**, das in Räumen des ZAK für Familien stattfindet und der Sprachförderung der Kinder sowie als Erziehungsaustausch für die Eltern dient. In der KiWo gibt es kostenlose Beratungen zum Bildungs- und Teilhabe- Paket für alle Familien aus dem Wohnpark.



Im „Bürgertreff des Wohnparks Bensberg“ treffen sich soziale Akteure und Bewohner des Wohnparks circa vier Mal im Jahr im ZAK. Ziel ist es, den Wohnpark als Wohnort positiv zu gestalten und nach außen hin positiv darzustellen. 2017 wurde ein Offener Bücherschrank vorm ZAK aufgestellt, der die Idee vom Bürgertreff war und der auch die Sponsoren akquirierte.

Ganz nah liegt die Seniorenpark „Carpe Diem“, den einmal im Monat eine Kindergruppe mit Fachkräften zum gemeinsamen Kegeln oder kreativ sein, besucht. Die Bewohner nehmen ihrerseits gerne am St. Martins-Lauf und am Eistütenfest teil. Wir kooperieren mit Organisationen, die Ehrenamtliche vermitteln und haben durch Werbung im Haus selbst auch schon Engagierte gefunden, die Angebote mit Kindern gestalten (Fußball AG, Waldgruppe, Vorlesen).

Durch gezielte Anfragen haben wir zwei regionale Bankinstitute und einen Supermarkt gewinnen können, die für größere Anschaffungen ein offenes Ohr haben und diese realisieren können. Im Sommer 2019 haben wir dadurch eine neue Vogelneestschaukel bekommen und das Hochbeet wurde ebenfalls gesponsert.

Unsere Home Page wird regelmäßig gepflegt, denn wir möchten Familien auf der Suche nach einem Betreuungsplatz über diesen Weg auf unser Haus aufmerksam machen. Auch Fachkräfte sollen über diesen Weg auf das ZAK aufmerksam werden.

6. Leitung und Team

Die Leitung des Familienzentrums hat den Überblick über die Prozesse auf verschiedenen Ebenen und delegiert, begleitet und reflektiert diese mit ihren Mitarbeiter*innen. Die Mitarbeiter*innen übernehmen Verantwortungsbereiche, die sie selbständig bearbeiten und verantworten.

Gemeinsame Zielsetzung, Austausch und Reflektion sind wichtig, damit es Weiterentwicklungen gibt. Neben der großen Dienstbesprechung, die alle 2 Wochen stattfindet und an der alle Mitarbeiter*innen teilnehmen, finden daher auch Besprechungen zu Projekten wie „Kinderrechte in der Kita“, Sprach- Kita und ein Leitungsteam statt.

Es liegt ein Tagesplan an zentraler Stelle aus, in dem Termine und Eckpunkte für alle nachzulesen sind. Außerdem findet um 8.45 Uhr eine Kurzabsprache statt, um den Tag detailliert zu organisieren.

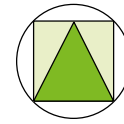
Praktikant*innen werden gerne aufgenommen. Ein zweiköpfiges Mitarbeiter- Team organisiert Hospitationstermine mit Interessierten, gibt ihnen Rückmeldung und kümmert sich um die Verwaltung der Unterlagen. Die Ehrenamtlichen haben Ansprechpartner*innen im Team, planen mit ihnen den nächsten Termin oder eine besondere Aktion und informieren diese über Abwesenheiten.

FRÖBEL Bildung und Erziehung hat ein überzeugendes Fortbildungsmanagement für seine Angestellten.

Leitungen werden durch Geschäftsleiter und Fachberatung in Leitungs- und Regionalkonferenzen einmal im Monat über organisatorische und pädagogische Themen gut informiert sowie durch Vorträge und Papiere regelmäßig geschult.

Unterstützung für Elternabende, herausfordernde Situationen und fachliche Fragen werden schnell und gut beantwortet und Hilfe zur Selbsthilfe gegeben.

Außerdem gibt es interne Fortbildungen des FRÖBEL Bildungswerkes für Leitungen, Erzieher*innen, Köch*innen und Techniker. Jede Fachkraft hat Möglichkeit zu pädagogischen Themen des Bildungswerkes Fortbildungen zu besuchen, deren



Besuch zu Punkten für die nächste Gehaltsstufe führt. Außerdem hat jedes Team im Jahr ein zweitägiges Curriculum zu Basis- Themen.

7. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertageseinrichtung

Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

Regelmäßige **interne Evaluation** der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen und der FRÖBEL Qualitätsstandards.

Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.

Durchführung **externer Evaluationen** in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.

Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Kindergärten durch qualifizierte Fachberaterinnen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen (z.B. neues Kinderschutzgesetz) zügig in allen Einrichtungen umzusetzen und wesentliche Entwicklungen in einzelnen Bundesländern in allen FRÖBEL-Einrichtungen zu etablieren (z.B. verpflichtende externe Evaluation in Berlin).

Systematische Fortbildung unserer Erzieherinnen und Erzieher vor dem Hintergrund der gesetzten Qualitätsziele im Rahmen einer zentralen Qualitätsentwicklungsstrategie (dies ist ebenfalls Projekthinhalte des oben bereits erwähnten ESF-Projekts).

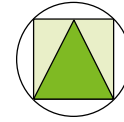
Regelmäßige **Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen** und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

8. Kinderschutz

Die FRÖBEL Gruppe hat ein umfassendes und trägerspezifisches Kinderschutzkonzept entwickelt. Interne Schulungen und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei FRÖBEL tragen ebenso wie regional verortete Kinderschutzbeauftragte dazu bei, das Thema in unseren Kindergärten zu sensibilisieren. Das Kinderschutzkonzept stützt die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte vor Ort und begleitet sie mit der erforderlichen Sensibilität in schwierigen Situationen umsichtig, gewissenhaft, aber auch mit der erforderlichen Eile zuverlässig zu unterstützen, den Schutz des Kindes zu gewährleisten.

9. Sexualpädagogisches Konzept

„Sexualität ist nicht nur Geschlechtsverkehr, hat nicht nur mit Genitalität zu tun, sondern umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Sie ist eine Lebens Energie, die sich im Körper entwickelt und von der Kindheit bis ins Alter wirksam ist.“



(Kindergarten heute 02/2005, Christa Wanzek- Siebert)

Sexualität wie wir Erwachsenen sie definieren, ist also nicht das, wie Kinder diese Lebens Energie erleben. Säuglinge und Kleinkinder sind mit allen Sinnen auf maximaler lust- Gewinnung aus. Sie erkunden ihre Umgebung, indem sie Dinge berühren, nach ihnen greifen und sogar in den Mund nehmen. Dies gilt auch für ihren eigenen Körper, bei dem sie nachspüren, wo bin ich besonders empfindsam, was fühlt sich besonders gut an. Wie laut kann ich schreien? Wo habe ich welche Körperöffnungen? Es ist für kleine Kinder genauso spannend, ein Spielzeugauto auseinanderzunehmen wie den eigenen Körper zu erforschen.

Im Kindergartenalter mit circa vier Jahren nehmen sie das Gegenüber allmählich wahr und sie entwickeln ein Bewusstsein, dass sie in Mädchen oder ein Junge sind. Sie möchten wissen, wie sie aussehen. Gemeinsame Toilettengänge und auch Rollenspiele, in denen der Körper eines anderen Kindes untersucht wird, sind entwicklungsbedingte Lernerfahrungen.

Es ist uns wichtig, dass Kinder im Kindergarten alle Sinne anregende Erfahrungen machen. Die Wahrnehmung und Benennung eigener Gefühle ist wichtig und wird gefördert. Neugierig-Sein und Wissbegierde sind erwünscht. Wir geben Antworten und sind geschlechterbewusst, -sensibel und –gerecht.

Wir besprechen die Regeln des Zusammenspielens regelmäßig mit den Kindern und legen diese gemeinsam fest.

10. Beschwerdemanagement

In der FRÖBEL-Gruppe gibt ein zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotenziale zu erschließen. Den Mitarbeitern wird durch Benutzung einer Datei mit Vorlagen das Rückverfolgen und Auslösen einer Beschwerde erleichtert. Mitarbeiter haben über die Einrichtungsleitung, die Fachberatung oder den Betriebsrat Unterstützung. Kinder finden im Sitzkreis ihres Morgenkreises Raum, ihre Wünsche zu äußern. Bei der Umsetzung werden sie konkret beteiligt. Dies kann der Wunsch nach Umgestaltung eines Raumes sein oder Anschaffung von Spielmaterialien.